

Alfred Schubert

geboren 1958 in Hausham, Bayern

1977 Abitur am Gymnasium Miesbach

1977-83 Studium der Romanistik und Anglistik
an der Ludwig-Maximilians-Universität
in München

seit 1983 freier Journalist



Foto: Emanuel Gronau

Miteinander in die Zukunft

Politik soll den Menschen dienen, Politiker sollen den Menschen dienen. Auch Staaten und größere Gemeinschaften sollen den Menschen dienen. Und Wirtschaft natürlich auch, so meine Grundüberzeugung. In diesem Sinne trete ich für eine Politik ein, die den Menschen nützt – allen Menschen. Ich befürworte Veränderungen, und zwar Veränderungen hin zum Guten und zum Besseren. Mein Ziel ist, gemeinsam mit anderen Europäern für unsere gemeinsame Zukunft zu arbeiten.

Demokratisierung von Geld

Ich trete für ein Wirtschaftssystem ein, das den Menschen die zum Leben notwendigen Güter und Dienstleistungen bereitstellt. Alle Menschen, die sich an der Produktion dieser Güter und Dienstleistungen beteiligen, sollen dafür einen Gegenwert in Form von Entlohnung, Sozialleistungen und Infrastruktur bekommen, die ihnen einen angemessenen Lebensstandard ermöglichen. Ich trete für den Aufbau eines europäischen Sozialsystems ein, das alle Bürger umfasst und gleich behandelt. Ich spreche mich für die Demokratisierung von Geld aus. Alle Menschen sollen das Recht haben, frei zu entscheiden, ob sie Euro, nationale Währungen oder Freigeld, zum Beispiel nach dem Modell von Wörgl, verwenden wollen. Ich trete für den Ausbau von Tauschringen und Nachbarschaftshilfen ein, da diese zur Stabilisierung der Gesellschaft beitragen. Wohlstand muss – unabhängig vom Geld – für alle möglich sein.

Nachhaltigkeit

Ich trete dafür ein, dass neue, effizientere Technologien entwickelt werden, die den Ressourcenvorrat der kommenden Generationen schonen. So müssen zum Beispiel Null-Energie-Häuser, die ausschließlich mit Sonnenenergie beheizt werden, und Autos, die mit Solarstrom fahren, zum Standard werden.

Kultur

Ich trete für den Schutz der kulturellen Vielfalt ein. Die Menschen aller Regionen und aller Länder sollen ihre Besonderheiten behalten. Dazu gehören auch ihre Sprachen und Dialekte. Alle Sprachen der Europäischen Union müssen gleichberechtigte Amtssprachen werden. Um die Kosten für Dolmetschen und Übersetzen zu minimieren, schlage ich die Verwendung einer einzigen Arbeitssprache vor, die nicht gleichzeitig Nationalsprache ist, so dass Gleichbehandlung in der Kommunikation möglich ist. Esperanto, das ich seit 30 Jahren neben Deutsch, Englisch und Französisch spreche, ist für mich grundsätzlich eine Sprache wie jede andere – mit dem Unterschied, dass es im Gespräch den Vorteil sprachlicher Gleichwertigkeit aller Teilnehmer bietet.